

pligne und erreichten... in sehr großer... Paris, wobei sie... Paris haupt... nigen Augenblicken... Sie vernichteten... nders Frauen und... mehrere Gebäude... etdierten beträgt... mpfe wurden... eutsches Flug... n Insassen gefangen... mühte landen, beide... Poincare begab sich... tuelle und besuchte die... der in Hospitälern in... rsonen scheint etwa 60... gemachten Feststellungen be... nbenplitter Verleihen auf der... Strahe oder an den Fenstern ihrer Wohnungen. Dem Pariser... „Welt Journal“ zufolge trifft die französische Regierung... Maßnahmen zur Sicherung der Pariser Kunstschätze. Die Gemäldegalerien werden nach der Proving gebracht, während die Denkmäler durch Sandsäcke geschützt werden. Aus den Blättern läßt sich auf einen neuen großen Ha... ausbruch gegen Deutschland schließen, der „Matin“ fordert Rache. Das „Echo de Paris“ vertritt, daß sich die Konferenz von Versailles mit der Frage der Vergeltungsmaßnahmen beschäftigen werde.

Die Indier rühren sich.

Gegen die englische Herrschaft.
Das ukrainische Informationsbüro teilt mit, daß das indische Generalkomitee folgendes Telegramm an die ukrainische Rada gesandt hat: „Anschluß des Beschlusses der ukrainischen Rada, ein freies Friedensprogramm auszuarbeiten und dies den kriegsführenden und neutralen Regierungen vorzulegen, erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit des ukrainischen Volkes und seiner politischen Führer darauf hinzuweisen, daß es verschiedene wichtige Probleme gibt, die in den bis jetzt aufgestellten Friedensprogrammen völlig ignoriert wurden. Die Ukrainer, das größte unterdrückte Volk Europas, die durch ihre eigene Nationalkraft und die günstige Entwicklung der Dinge während des Krieges ihre Selbständigkeit erhalten haben, werden wohl mit Sympathie und Mitleid an die Indier denken, das größte unterdrückte Volk Asiens und der ganzen Welt. Indiens Befreiung würde ein Werk allgemeiner anerkannter weltpolitischer Bedeutung sein, und wir hoffen, daß unsere glücklicheren Landskameraden aus der Ukraine mit aller Kraft die nationalen Bestrebungen des indischen Volkes unterstützen und daß die ukrainischen Repräsentanten bei den Friedensverhandlungen Indiens Freiheit fordern werden als eine wesentliche Bedingung für einen dauerhaften Weltfrieden. Wir warnen die Ukrainer davor, sich durch falsche englische Nachrichten betören zu lassen, die Engländer stellen die Indier immer als ein mit der englischen Herrschaft sehr zufriedenes Volk hin, aber wir machen sie auf die starken revolutionären Bewegungen aufmerksam, welche die Befreiung unseres unbarmherzig ausgefogenen Vaterlandes als Ziel haben und es bereit machen wollen zu neuen kulturellen Anstrengungen. Kein Weltfrieden kann kommen, solange Indien, der stärkste Pfeiler des englischen Raub- und Mordsystems, ferner Irland und Mexiko, unter der Tyrannenherrschaft von Europa stehen; während die britische Welttyrannenherrschaft von Europa unterstügt wird, und wir bitten den neuen ukrainischen Staat im Friedensprogramm für die Sache Indiens zu intervenieren und die Aufmerksamkeit aller Regierungen auf die Wichtigkeit der indischen Sache für den Weltfrieden zu lenken.“

Keine politische Meinungen.

Die deutschen Gesandten in Rußland sind für die russische revolutionäre Propaganda offenbar nicht zu haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unsere Gesandten in Rußland bemühen die Umordnung im Lande und die immer schwächer werdende Befreiung der feindlichen Stellungen, um zu unserer Front zurückzugelangen. Schon sind viele Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zurückgekehrt. Sie verlassen sie und erklären ausnahmslos, für eine solche Wirtschaft, wie sie in Rußland herrscht, bedankten sie sich. Dort hätten sie erst die Ordnung und Sicherheit in der Heimat richtig schätzen gelernt.

Auf der Suche nach dem Entente-Bündnigen. In einem Artikel über die Besprechungen in Versailles verlangt „Exzellenz“ wiederum die Bildung eines Einheitskommandos der Entente. Jetzt, wo entscheidende Rämpfe bevorstehen, sei es unbedingt notwendig, dem deutschen Bündnigen einen Entente-Bündnigen gegenüberzustellen.

Verklärungen Lord Bandedowns. Eine Abordnung, hauptsächlich aus Journalisten und Schriftstellern bestehend, überreichte Lord Bandedowns eine Adresse in Anerkennung seiner dem Lande durch seinen Brief an den „Daily Telegraph“ vom 20. November v. J. geleisteten Dienste. In seiner Antwort verwarnte sich der Lord gegen jene, die in seinem Briefe einen Ausdruck von Schwachmut erblickten und erklärte, daß er seine Freunde nur auf die Über des Landes bedacht und ebenso wie seine Kritiker entschlossen seien, daß der Krieg mit einem ehrenhaften Frieden enden müsse. Es dürfe aber keine Weichheit verkannt werden, diesen Frieden näher zu bringen. Daß ein vollkommener Sieg im Felde in Sicht sei, werde von seiner maßgebenden Persönlichkeit behauptet. Ein Fortschrittsprozess würde sehr lange dauern, und man müsse sich vorstellen, daß eine Verlängerung des Krieges um zwei Jahre gleichbedeutend wäre mit einem Anwachen der Staatsschuld, zunehmender Knappheit der Lebensmittel und einem Verfallszustand der ganzen zivilisierten Welt.

Die Herrschaft des Bolschewiki in Finnland. Die finnische Melancholie in Stockholm erhielt ein Telegramm aus Helsinki, wonach russische Soldaten und rote Garbisten in Helsinki die Mitglieder des Landtages und die Landdirektoren verhafteten. Trotzty und Lenin hätten gedroht, drei Regimenter nach Wyborg zu senden, um das Schlingentorpe, die sogenannte Weiße Garde, zu vernichten.

Sibirien, Turkestan und der nördliche Kaukasus haben eigene Regierungen gebildet.

Eine große Anleihe des Vatikans. Der römische Berichterstatter des „Associated Press“ meldet, der Vatikan gebe durch Vermittlung eines internationalen Komitees eine große Anleihe aufzunehmen, die den Anleihehellen der ganzen Welt zur Geltung vorgelegt werden soll.

Die Finanzlage des Vatikans habe sich durch starke Ausfälle den Einnahmen aus Belgien, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn außerordentlich verschlechtert. Auch die Ausgabe für das Arbeitslohn seien infolge des Krieges gewaltig gewachsen. Eine Rede des Papstes. In einer Rede besprach Präsident Wilson die Gründe, welche die Vereinigten Staaten gezwungen hätten, in den Krieg einzutreten, und sagte, Deutschland habe nicht allein die Befehle der Gerechtigkeit gründlich verletzt, sondern auch die lang bestehenden Verpflichtungen des Völkerrichts und der Verträge. Die Regierungen in Deutschland, führte er aus, suchten ihre Macht in falscher Weise auszuüben, daß unser wirtschaftliches Leben abgeschnitten wäre, soweit unser Verkehr mit Europa in Betracht kommt, und unter Wahrung unserer Rechte zu beschränken, indessen die Wächter der Welt, könnten, die jeden Fortgang unseres nationalen Lebens dauernd unterdrücken und verhindern und das Geschick Amerikas der Gnade der totalitären Regierung überliefern würden. — Es ist immer derselbe Unfuss, den Wilson redet!

Von Stadt und Land.

Mus. 2. Februar.

Handbuch der Besessenen, die durch ein Besessenenbesitzung feindlich gemacht sind, ist — auch im Rückzug — nur mit genauer Kundenangabe gestattet.

Kriegsauszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde der Kanonier Martin Jenner, Sohn des Eisenhoblers Karl Hermann Jenner hier, Mozartstr., ausgezeichnet.

Beamtenjubelfeier. Am heutigen Tage kann der Städtische Obersekretär und Königl. Standesbeamte Herr Franz Markert, der vor der im Jahre 1897 erfolgte Einkleidung von Jelle als Gemeindevorstand daselbst tätig war, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Dem Jubililar wurde aus diesem Anlasse heute Vormittag vor versammelter Beamtenschaft von seiner Dienstbehörde durch Herrn Stadtrat Schubert, ein Geschenk mit dem Wunsche überreicht, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange seinem getreu geführten Amte vorzustehen. Auch die Ortsgruppe des Vereins Sächsischer Gemeindefreier überreichte ihm durch ihren Obmann unter Beglückwünschung ein sinniges Geschenk. Für die ihm zu teil gewordenen Ehrungen dankte der Jubililar auch aus Freunds- und Bekanntenkreisen gingen Herrn Markert im Laufe des Tages Beschenke und Glückwünsche in reicher Zahl zu, die von seiner Beliebtheit Zeugnis ablegten.

Die Kriegsliste im Rathaus. In unserem gestrigen Bericht über die Donnerstag-Sitzung der Stadtverwaltung waren Bemerkungen des Herrn Stadtr. Gerlach über die Kriegsliste B enthalten, die sich nicht, wie irrtümlich in unserem Bericht gesagt worden war, bei der Fa. S. W. sondern im Stadthause befindet. Mit Rücksicht darauf nun, daß aus den von uns wiedergegebenen Bemerkungen des Herrn Gerlach falsche Schlüsse auf die Qualität der Offens in der Kriegsliste B gezogen werden konnten, werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß mit diesen Bemerkungen nicht eine Kritik an dem Essen über das noch keine Klagen laut geworden sind, geübt werden sollte. Es sollte vielmehr nur die auffällige Tatsache festgestellt werden, daß diese Rache billiger koste wie die anderen Rachen, was Herrn Gerlach Anlaß zu seinen Ausführungen gab.

Rechenbund. Heute Mittag wurde im Hofgarten am Sanatorium die Leiche eines unbekanntes Mannes angehörent. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt. Er war bekleidet mit schwarzem Schilber, dunklen Beinkleidern und Hirschhuten. An der linken Hand saß ihm der Zeigefinger. Die Leiche wurde den Bestattungsberechtigten übergeben.

Baufertigstellung. Der Anbau der Wehnerschen Fabrik in der Wittenerstraße ist seit einigen Tagen fertiggestellt. Damit ist auch der Zaun gefallen, der so lange ein Verhinderungsmittel bildete.

Hauptversammlung des Naturheilvereins I. Diese findet Sonntag den 10. Februar nachm. 3 Uhr im Hotel „Stadtparade“ statt.

Der Butterverkauf der Selbstversorger. Nachdem die Reichsstelle für Speisefette die Herabsetzung der den Selbstversorgern zugewilligten Speisefettmenge auf 100 Gramm angeordnet hat, wird die Vorchrift in § 12 Absatz 2 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzberg vom 12. September 1916, wie folgt geändert: Selbstversorger dürfen höchstens 100 Gramm Butter oder sonstige Speisefette auf den Kopf und die Woche verbrauchen. Sie erhalten keine Landesersatzkarte. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 4. Februar 1918 in Kraft.

Wählung des Empfangs Streikender. Aus Dresden wird vom Freitag berichtet: „Heute Vormittag begehrte eine von einer im Plauenischen Grunde abgehaltenen Versammlung gewählte Abordnung von Streikenden im Ministerialgebäude den Minister des Innern anzusprechen, um ihm die in der Versammlung erhobenen politischen Forderungen zur Erklärung vorzutragen. Der Minister hat den Empfang der Abordnung abgelehnt, da die Regierung in eine Erörterung solcher Forderungen nicht mit Privatpersonen, sondern nur mit den verfassungsmäßig hierzu berufenen Landständen eintreten kann.“

Der Lichtmeßtag. Der heutige Lichtmeßtag steht bei dem Landmann und Gärtner in gewissem Ansehen. So doch die jeweilig an diesem Tage herrschende Witterung, ausschlaggebend sein für die künftige Gestaltung des Winters. Ein altes Sprichwort sagt, daß der Bauer am Lichtmeßtag lieber den Wolf in seinen Schafstall einbrechen sieht, als daß ihm die Sonne hineinschneit, und ein anderes lautet: „Lichtmeß hell und klar, gibt viel Frost, daß Gott bewahrt!“ Glücklicherweise haben wir aber bisher nicht unter einem so strengen Winter zu leiden gehabt, als im vergangenen Jahre, wo gerade diese Zeit die größte Kälte des ganzen Winters herrschte. Nach dem ganzen bisherigen Verlauf des Winters ist es aber fast ausgeschlossen, daß noch starker Frost eintritt.

Wiedereinführung von Personenzügen. Amtlich wird mitgeteilt: Von Dienstag den 5. Februar an werden die Züge wieder verkehren, die vom 22. Januar bis 4. Februar ausfallen worden sind. Dagegen muß die frühere Zugbeschränkung, die bereits am 18. Januar d. J. eingeführt worden war, noch einige Zeit aufre-

schließung verlangt, daß Vertreter der Arbeiterschaften aller kriegsführenden Länder an den Friedensverhandlungen teilnehmen, und erklärt, daß, falls die Mittelmächte es ablehnen sollten, auf dieser Grundlage zu verhandeln, die britischen Arbeiterschaften der Regierung beistehen würden, den für die Fortsetzung des Krieges notwendigen Mannschaffserersatz zu erhalten, daß aber, falls die englische Regierung es ablehnen sollte, den Mittelmächten dieses Angebot zu machen. Die Annahme sich verpflichten, die Fortführung des Mannschaffserersatzes entschlossenem Widerstand zu leisten. Der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle“ bemerkt, daß die große Albert-Halle nicht besetzt war und Tausende keine Plätze finden konnten. Die Entscheidung sei einstimmig und begeistert angenommen worden. Wehrliche Entscheidungen seien gleichzeitig in anderen englischen Städten angenommen worden.

Nationale Einigung in Bulgarien.

Radoslawow über die Kriegsziele.
In der gestrigen Sitzung der bulgarischen Sobotras am Mittwoch hielt Ministerpräsident Radoslawow eine Rede über die Kriegsziele Bulgariens und dessen Teilnahme an den Friedensverhandlungen mit Rußland. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß alle Völker sehnlichst den Frieden wünschen und daß auch die Bulgaren ihn anstreben, jedoch einen ehrenvollen Frieden wollen, der ihre nationale Einheit festsetzt. Wenn Bulgarien den schmerzlichen Opfern, welche es im Kriege erträgt, zustimmt, so geschieht dies, um alle seine verstreuten Stammesteile zu einem einzigen Staate zusammenzufassen. Bulgarien rechnet mit dem Anschluß der Dobrudscha, des Morawalandes und Mazedoniens an das Mutterland. Dies steht keineswegs im Widerspruch zu der Friedensformel „Keine gewaltsamen Gebietsveränderungen und freies Selbstbestimmungsrecht der Völker“ denn die Bevölkerung der betreffenden Gegenden hat schon zu wiederholten Malen ihr bulgarisches Volkstum, sowie den Willen bekundet, ihre Nationalität zu bewahren. Die Verwirklichung dieses nationalen Willens hatte die bulgarische Abordnung in Brest-Litowsk zu verteidigen, und das tat sie bisher mit Erfolg. Der Ministerpräsident verlas eine vor einiger Zeit gemeldete Depesche, welche bekanntgab, daß die russischen Abgeordneten selbst vorgeschlagen hätten, zu erklären, daß der Krieg zwischen Rußland und Bulgarien beendet und der Zustand vor dem Kriege wiederhergestellt sei. Diese Depesche wurde, so erklärte der Ministerpräsident, von einigen fälschlich als Friedensschluß ausgelegt, in Wirklichkeit wurde der russische Vorschlag grundsätzlich angenommen; er wird im Friedensvertrag, welcher die gegenseitigen Verhandlungen zwischen dem Brest-Litowsk beenden wird, bestätigt werden. Der Ministerpräsident gab der seltenen Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen schließlich zu einem Sonderfrieden mit Rußland führen werden. Bei der Besprechung der Verteidigung der bulgarischen Interessen auf der Konferenz in Brest-Litowsk erklärte Radoslawow, daß die bulgarischen Ansprüche einen wesentlichen Punkt des Programms der verbündeten Staaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland bilden. Bulgarien kennt die Rolle, welche ihm zufällt, es weiß auch, daß es in diesem Bündnis noch Interessen gibt, welche andere sind als die seinen und daß folglich das Kriegsende nicht nur von seinem Willen abhängt. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde vom Hause beifällig aufgenommen. Nach der Rede Radoslawows ergriffen alle Führer der Oppositionsgruppen das Wort, um rückhaltlos den Befehl ihrer Fraktionen zu dem von der Regierung vorgebrachten Programm der nationalen Einigung auszusprechen.

Eine seltsame russische Forderung.
Die Radio-Agentur berichtet aus Moskau: Die russische Delegation in Versailles hat an den Grafen Czernin von Sotomaj, sich nach Wien begeben und mit den Vertretern der österreichischen Sozialdemokratie Besprechungen aufnehmen zu dürfen. Eine Antwort liegt noch nicht vor. Die Antwort wird hoffentlich so ausfallen, daß die Herren um Trost genug davon haben.

Unser Luftangriff auf Paris.

Viels Opfer.
Der vorgestrigte Bericht unserer Obersten Heeresleitung teilte mit, daß die Stadt Paris zur Vergeltung feindlicher Luftangriffe auf offene deutsche Städte in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14000 Kilogramm Bomben belegt worden sei. Ueber diesen Angriff wird nun folgender französischer amtlicher Bericht ausgegeben: 4 feindliche Geschwader

halten werden... gärten zu bes... falls vom 5. J... Einschränkung... bleibt nach wie... vom 22. Janu... der Nr. 17 unfer... Erhöhung... Zwölftausend... haben vom 1... Stollenorten... 25 bis 80 M... Erhaltung, S... stellt mit: Um d... zureichende Ang... flotte abzugebe... Gewerbe einen... Handelschiffe... Mannschaften E... kammer feststell... für die Bieferun... steht und vor a... kommen, werde... sofort der Ge... Arbeiten mit... Eine neue... Rundschau“ erf... Anzahl der groß... der beteiligten... kommende groß... mit dieser Fin... Wie diese besch... wollen nichts f... mitteilen, daß... Steuerplan han... sondern auch a... Die Hauptstimm... wänden ist, bild... der Industrien... wer des schäbig... lande zu bein... Kriegsbeihilf... Entsprechend i... von Kriegsbeihilf... beamten im Ru... auch an pen s... und ihre Hinter... pensionier... und ihre Witw... senden und ein... deren Bewirkun... bei Rentenempf... vertretende Gen... Ausstellungen... fang Februar... der Erjajo... Behrhang für d... bunden sein r... lungen von der... Der Bezug... Eine Freilage... nicht erlangen... als Gemüßsaat... und Originalsaat... getreibeltelle aus... Telle an sie zu... an Kommunalver... treibeltelle zum... Händler genehm... daneben die Au... das Saatgut v... Verlandgenehmig... laugut ist nur g... der Kommunalver... Saatgut für den... zum Verkauf... Genehmigung d... Antrag dessen an... will, und zwar vor... die Ausfaat von... Kommunalverwal... Niederlassung ha... Die Weidm... Kriegswirtschaft... vom Roten Kre... ausfinden, vor... im Kampfber... 100000 Mark... spenden, im be... anstafsetern... zerten usw... Schwerer als je... nachteste, die... Kräfte draußer... ist. Aber so g... noch gelommen... beude zu bere... reffe. Heimat all... om -igenruben... berbeinachten... hangen die viele... hie, namentlich... in Osten und... Der Mangel... mitteln, die in... nommen hat, r... fende Ereignun... Wabe für die... in Anspruch ge... ste ist für die... calcinierte-Soda... der Seifenbeste... veränderte Erze...